

# Wiemeler Dampfboot.

No 299.

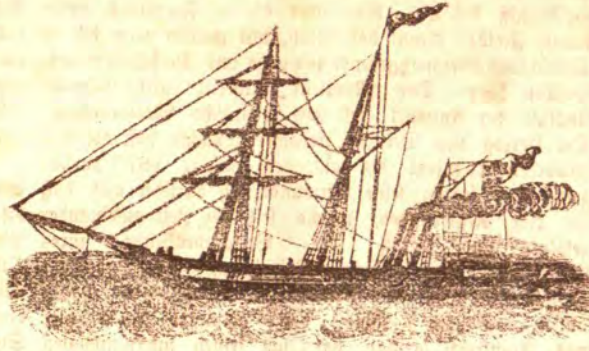
1874.

Dienstag.

den 22. December

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 1 Thlr. mit Botenlohn sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf. berechnet. Reclamen pro 1-spaltige Betitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tags-Chronik.

Den 22. Nachm. 4 Uhr, auf dem Magistratshofe Verkauf einer Partie Weihnachtsbäume.

## Politische Wochenschau.

Die öffentlichen Verhandlungen des Processes Arnim zogen die Woche hindurch die Blicke der politischen Kreise Europas auf sich. Die zur Verlesung gelangten Actenstücke der Pariser Botschaft gewährten einen offenen Einblick in die innersten Ziele und Rüstungen der Politik des Reichskanzlers — und sie lieferten vor Allem den Beweis, daß diese Politik keine doctrinäre Principien-Politik, sondern zunächst eine nationale und realistische ist, daß sie aber Entfaltung der Staaten auf dem Boden nationaler Unabhängigkeit. Das juristische Urtheil auf drei Monate Gefängniß mit Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft lautet, ist am Sonnabend Nachmittag bekannt geworden; den politischen Wahrspruch aber hat die öffentliche Meinung inner- und außerhalb Deutschlands bereits mit seltener Einmüthigkeit gesprochen und zwar zu Gunsten des Fürsten Reichskanzlers und gegen seinen — fast wunderlichen und unbegreiflichen — Nebenbuhler.

Das wichtigste Ereigniß der Woche war jedoch unstrittig das Entlassungsgeluch des Reichskanzlers, welche infolge einer Abstimmung im Reichstage bezüglich der Verhaftung Majunkes erfolgt sein soll. Ob dies der alleinige Grund gewesen, soll dahin gestellt bleiben, genug, es ist wieder Alles in Ordnung — Bismarck bleibt.

In der Habsburgischen Monarchie herrscht augenblicklich politische Windstille. Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich lebhaft mit der Unterrichtsdebatte, in der Stremayr behauptete, daß die confessionellen Befehle streng und energisch zur Ausführung gelangen, die Regierung konnte aber die vollste Objectivität nicht entbehren. Am 11. wurde die Debatte über das Handels-Ministerium begonnen; auch diese droht sehr lang zu werden. Im Ungarischen Abgeordnetenhaus wurde das Indemnitätsgesetz des Finanz-Ministers unverändert angenommen, eben so das Gesetz über die Forterhebung der Steuern.

Als die Französische National-Versammlung vor vierzehn Tagen sich nach langer Mußezeit wieder in Versailles versammelte, hoffte man, daß endlich etwas geschehen werde. Aber das einzige dringende Bedürfniß, das sich geltend macht, sind neue Ferien und diese werden denn auch wahrscheinlich schon am 20. Dezember beginnen und bis zum 11. Januar dauern. Die Fusionsbemühungen sind nach wie vor mit Unfruchtbarkeit geschlagen.

Die Italiens-Kammer hat durch ein unangenehmes Ereigniß innerhalb der mit den Wahlprüfungen beauftragten Commission vier unfreiwillige Feiertage gehabt. Die Minorität in dieser Commission wollte eine im regierungsfreundlichen Sinne gefallene Abstimmung nicht als gültig anerkennen und stellte in Folge dessen ihre Thätigkeit ein. Alle Anstrengungen, dieselbe zum Wiedereintritt in die Commission zu bewegen, waren vergeblich, so daß schließlich nichts anderes übrig blieb, als daß die Mitglieder der Mehrheit allein die Verhandlungen fortsetzten.

Ueber die Kämpfe, deren Schauplatz in voriger Woche das nördliche Guipuzcoa war, liegen jetzt zur Berichtigung der carlistischen Uebertreibungen auch Mittheilungen von liberaler Seite vor. Nach denselben hatte der General Loma in San Sebastian sein Corps in zwei Colonnen getheilt. Er selbst zog mit 5000 Mann nach Oyarzun, während das zweite Corps unter Blanco auf der Straße nach Tolosa operirte. Letztere Colonne fand indessen starken Widerstand und kehrte um mit einem Verlust von 27 Mann. Loma selbst drang am 7. December nach Urnieta vor, wurde gegen seinen Willen in ein starkes Gefecht verwickelt und ging am 9. December wegen Unwetters aus dem halbverbrannten Oyarzun nach Sebastian zurück, von den Carlisten gedrängt, mit einem Verlust von 200 Mann. Sowohl Loma und Blanco wie der car-

listische General Mogrovejo, welcher sich mit seinem Brigadier Eguna in die etwa abgefallenen Vorbeeren zu theilen hat, trugen Wunden davon. Loma wurde von den Carlisten bereits todtgesagt, doch zum Glück für die Republikaner, welche den schneidigen General übel entbehren könnten, fälschlicher Weise. Die Armee cantonnirt in San Sebastian, Renteria und Hernani.

Das Englische Parlament ist zum 5. Februar einberufen. Die Englischen Blätter sind, mit kaum nennenswerthen Ausnahmen, durch die bisherigen Ergebnisse des Processes Arnim mit ehrenvoller Schleunigkeit dazu gebracht worden, zu erklären, daß, welchen Ausgang immer der Proceß nehmen werde, der früher von ihnen eingenommene Standpunkt, von dem aus sie das ganze Verfahren unbegründet und übertrieben hart nannten, unhaltbar sei.

In Petersburg ist am 8. d. das Georgs-Ordensfest begangen worden. Der Czar brachte auf seinen „kaiserlichen Freund und ältesten Georgbrüder“, den Deutschen Kaiser Wilhelm, einen Trinkspruch aus, dem ein brausendes Hurrah und die Klänge des „Heil dir im Siegerkranz!“ folgten. Uebrigens hat die gelammte russische Presse, selbst der Deutschland nicht gerade wohlgenigte Soloz, die Abfertigung, welche Fürst Bismarck im Deutschen Reichstage am 4. und 5. d. den ultramontanen Parteiführern hat angedeihen lassen, und namentlich die über das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland abgegebene Erklärung mit unverhohlenen Beifall und lebhafter Zustimmung aufgenommen. Prinz Albrecht von Preußen der vom Czar mit der höchsten Auszeichnung behandelt wurde, hat, bevor er nach Berlin zurückkehrte, noch Moskau besucht. Der in der Krim erkrankte Graf Mlerberg ist in Petersburg wieder eingetroffen und befindet sich in der Genesung.

## Deutsches Reich.

DRC. Berlin, 19. Dezember. [Proceß Arnim] Heut Nachmittag erfolgte die Verkündigung des Urtheils in dem Proceß Arnim statt. Der Sitzungssaal war überfüllt, mehr als an den sechs Tagen während der Verhandlungen des Processes Viele Abgeordnete, eine große Zahl von höheren Juristen, viele Mitglieder der Arnimischen Familie erblinde man unter den Anwesenden. Die Anklagebank war leer, am Vertheidigungstische erschienen die Rechtsanwälte Doehorn und Munkel. Graf Arnim, hieß es, sei in größerem Maße erkrankt. Um 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> erschien der Rechtsanwalt Munkel aus dem Rathungszimmer des Gerichtshofes zurückkehrend, sprach einige Augenblicke mit dem Grafen Arnim-Schlagent, in der darauf sofort den Saal verließ, um den Angeklagten, seinen Vater zu holen, da, wie es hieß, der Gerichtshof den Wunsch ausgesprochen haben soll, daß der Angeklagte der Publikation des Erkenntnisses beivohne. — Um 5 Uhr 13 Minuten erschien Graf Arnim im Saal und nimmt auf der Anklagebank Platz von der er sich erhebt, als der Gerichtshof in den Saal tritt. Nachdem der Gerichtshof Platz genommen, ergreift der Präsident, Stadtgerichtsdirektor Reich, das Wort: Der Proceß nie habe eine Verhandlung ein solches Aussehen erregt, wie die gegenwärtig. Der Grund liege zum Theil in der Person des Angeklagten selbst, zum Theil in seinem Amte, zum Theil auch in der Sache selbst. Die mannigfachen Interessen, Ehre, Patriotismus seien hier im Spiel. Alles aber, was für die große Menge von Gewicht sei, komme vor dem Richter in Wegfall, für ihn sei das Gesetz maßgebend. Die Handlungen, welche dem Herrn Angeklagten zur Last gelegt werden, seien zum Theil in Frankreich, zum Theil im andern Ausland, zum Theil in Preußen begangen. Für die Thaten in Frankreich sei er als Vorkämpfer verantwortlich, als dieser aber nach den Gesetzesbestimmungen den Deutschen Strafgesetzen unterworfen, in gleicher Weise sei er für die im weiteren Auslande begangenen Vergehen als Deutscher vor den Gesetzen des Deutschen Reiches verantwortlich. Sein Gerichtsstand

und der Ort, an welchem sein Verfahren den gesetzlichen Bestimmungen zu unterwerfen seien, sei das Deutsche Gericht. Redner geht sodann zu den dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen über, und zwar zunächst zu den Erlassen und Berichten, welche der Angeklagte geständig mitgenommen, später aber zurückgelehnt hat. Die Erlasse seien allerdings amtliche, aber gemischten Inhalts, so daß sie auch zum Theil disciplinärer und persönlicher Natur gehalten werden. Dagegen sei dem Angeklagten die bona fides bei seiner That nicht abzuspreehen. Das Vergehen des Angeklagten sei disciplinärer Natur, mit der Bestrafung dieses Vergehens habe aber der Strafrichter nichts zu thun. Aus dem letzten Grunde scheiden auch die unter No. II. der Anklage bezeichneten Schriftstücke (Erlasse, welche der Angeklagte geständig mitgenommen, noch hinter sich hat) aus dem dem Angeklagten zur Last gelegten Vergehen aus. Was endlich die dritte Serie anlangt, die „Erlasse und Berichte, über deren Verbleib der Angeklagte keine Auskunft geben zu können erklärt“, so könne der Gerichtshof nur mit dem Römischen „non liquet“ antworten. Bezüglich der Angelegenheiten mit dem „Echo du parlement“, der Wiener „Presse“ und der Speyerischen Zeitung habe der Gerichtshof aus den von der Anklage beigebrachten Beweisstücken nicht bloß die ihm zur Last gelegte Thätigkeit nicht herausfinden, noch viel weniger aber die daraus von der Anklage gefolgerten Schuldbeweise erkennen. Endlich bleiben noch die 6 kirchenpolitischen Erlasse übrig. Die Anklage beschuldigt den Angeklagten die Erlasse, die unterzeichneten zu haben. Im Besitz hat der Angeklagte die Schriftstücke allerdings gehabt, aber die rechtswidrige Aneignung fehlt. Aber trotzdem hat der Angeklagte strafrechtlich gefehlt dadurch, daß er diese Depeschen mit sich genommen und in seinem Koffer nach Berlin und auf Umwegen nach Karlsbad mitgenommen hat. Er hatte nicht in Berlin und auch nicht in Karlsbad daran gedacht, die Depeschen dem Auswärtigen Amte zu übermitteln, obgleich er ihre enorme Wichtigkeit kannte. Er hat sie aus Aerger über die ihm zugesetzte Kränkung zurückbehalten wollen. Dadurch hat er gegen die Bestimmungen des § 34 des Strafgesetzbuches gefehlt. Aber den Documenten ist wiederum der Begriff der Urkunden nicht beizulegen. Es greift deshalb die Bestimmung des § 133 Platz. Angell. ist deshalb überführt, diese Actenstücke vorsätzlich bei Seite gehalten zu haben. Mit Rücksicht auf die hohe Stellung des Angell, der Wichtigkeit der Actenstücke, mit Rücksicht aber auf das oberverwaltmässige Verfahren, welches den Botschaftern eine Selbstständigkeit in höherem Maße gestattet, als den übrigen Beamten, und in höherem Maße Umstände zuläßt, erkennt der Gerichtshof ihn der Urkunden-Unterschlagung und des Amtsvergehens für nicht schuldig, wohl aber des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung schuldig und verurtheilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft. Auch hebt der Gerichtshof die noch über den Angeklagten verhängten Freiheitsbeschränkungen auf. — Um 6 Uhr 10 Minuten war die Publikation des Urtheils erfolgt.

△ Berlin, 18. December. [Zur Situation.] Fürst Bismarck wohnte der heutigen Sitzung des Reichstags bereits auf kürzere Zeit wiederum bei, nachdem ihm durch den Präsidenten Delbrück Mittheilung über das von der großen Mehrheit ihm ertheilte Vertrauensvotum gemacht worden war. Man sagte in parlamentarischen Kreisen diesen Besuch als das Ende der Kritik auf und schloß auf das günstige Ergebnis, welches der eben zuvor unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltene Ministerrath gehabt haben mußte. Es wurde behauptet, daß in dem letzteren auch die Eventualität einer Auflösung des Reichstages in Sprache gekommen sei, doch wird es uns als unrichtig bezeichnet, daß Fürst Bismarck wie vielfach angenommen wird, diese Frage angeregt habe. Wie wir hören, hat man die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung nur in letzter



linie und für den Fall in Erwägung gezogen, daß der Reichskanzler von seinem einmal gefaßten Entschlusse nicht wieder abzubringen sei. Das Staatsministerium soll dem Kaiser vorgeschlagen haben, für diesen Fall lieber zunächst an die Nation zu appelliren und sie in den Stand zu setzen, sich noch einmal für oder wider die bisher bewährte Staatsleitung auszusprechen, als dem Gesuche des Kanzlers, auch wenn derselbe darauf bestände, schon jetzt nachzugeben. Hierauf reduziren sich die Gerüchte über die Auflösung des Reichstags. Praktische Bedeutung haben dieselben nach der heutigen Vormittags-Sitzung nicht mehr, denn der mit großer Majorität dem Reichskanzler dargebrachte Vertrauensbeweis hat genügt, seinem Widerstande gegen eine weitere Ausführung ein Ende zu machen. Das Hauptergebnis des Konseils ist der Beschluß, alsbald ein Gesetz wegen Deklaration des Artikels 31 der Verfassung vorzulegen.

[Aus dem Reichstage.] Die heute in 25. Plenarsitzung im Reichstage stattgehabte Verathung des Etats für das Auswärtige Amt führte bei dem Titel der die geheimen Ausgaben desselben mit 48,000 Mark auswirft, zu einem Ergebnis, welches im engsten Zusammenhang mit dem Gerücht von dem Demissionsgesuch des Fürsten Bismarck steht. Die überwiegende Majorität des Hauses empfand das Bedürfnis, dem Kanzler durch einen unwiderstehlichen Akt den Beweis ihres vollen Vertrauens zu geben und benutzte zu diesem Zweck sehr geschickt den vom Abg. Windthorst eingebrachten Antrag, die oben erwähnte Summe vom Etat abzusetzen. Der Antragsteller, der diese Benutzung seines Antrags gewiß nicht vorausgesehen hatte, motivirte sein Verlangen durch eine ausführliche Abhandlung über die offizielle Presse, die in ihren Anfeindungen gegen die ultramontane Partei so schamlos zu Werke gehe, daß es unzulässig sei, wenn die Regierung noch ferner auf diese Presse einwirke. Der Abg. von Bennigsen wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß keine Regierung einen solchen geheimen Fonds entbehren könne und charakterisirte sodann in einigen Zügen das Wesen der ultramontanen Presse, die gewiß keinen Grund habe, sich über Verdächtigungen zu beschweren. Dann aber drehte der Redner den gegen den Reichskanzler eingelegten Spieß um und verlangte vom Hause, daß der Politik des letzteren bei dieser Gelegenheit ein ausdrückliches Vertrauensvotum erteilt werde. Anknüpfend an die Bemühungen der ultramontanen Presse, den Reichskanzler in ganz Europa als Revolutionär und Friedensstörer zu denunciren, erwähnte Redner der Enthüllungen im Arminischen Prozesse, welche unzweideutig beweisen, daß die Deutsche Politik eine Politik der Nichtemischung und des Friedens sei. Das Haus begleitete diese Worte mit lebhaftem Beifall, der sich wiederholte, als Redner die Zuversicht aussprach, daß das Vertrauen der Nation zu ihrem Führer durch alle gegen dessen Person gerichteten Angriffe nur werde gestärkt werden. Derselbe werde immerdar der Zustimmung der Nation und der Mehrheit des Reichstags gewiß sein können. Bei der darauf folgenden namentlichen Abstimmung über den Windthorst'schen Antrag wurde derselbe mit einer Majorität von 128 Stimmen abgelehnt und dem Reichskanzler das beantragte Vertrauensvotum erteilt. Die Minorität bestand aus dem Centrum, den Socialdemokraten, den Polen und dem Abg. Sonnemann. Im Verlaufe der weiteren Verathung, welche zu keiner wesentlichen Debatte führte, wurde auch das Gesetz über die Deutsche Seewarte definitiv angenommen. Demnachst wurde die zweite Verathung des Landeshaushaltsetats für Ulfah-Löshingen fortgesetzt und die Sitzung um 4 1/2 Uhr bis heute Abend vertagt.

### Frankreich.

Paris, 16. Dezember. [Special-Correspondenz.] (Die Wirkungen des Arminiprozesses auf Paris. — Antwort auf das Spanische Memorandum.) Die durch die Berliner Gerichtsverhandlungen hervorgerufene Bewegung ist weit entfernt davon sich zu legen. In den Comvoirs, den Parteiverfammlungen, in öffentlichen Lokalen und Privatirkeln setzt das Thema nach wie vor Alles in Aufregung. Die Enthüllungen haben hier auch eine praktische Wirkung gehabt, welche in Deutschland Niemand vermuthet hat und die auch nur in Frankreich möglich ist. Einzelne Geschäfte haben nämlich nach Bekanntwerden der Bismarck'schen Depeschen sofort ihre Deutschen Arbeiter entlassen. Eine Kammfabrik in St. Denis hat elf Deutsche, die in Dienst bei ihr standen, nicht allein verabschiedet, sondern sie sofort an die Grenze bringen lassen. In den unteren Kreisen des Volkes ist überhaupt wieder eine Wuth über Deutschland ausgebrochen, welche der Stimmung von 1870 nichts nachgiebt. Es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die Franzosen in der nächsten Zeit der Vernunft Gehör geben sollten, denn die Presse bemüht sich unaußhörlich, ihren Landsleuten die größten Unwahrheiten über Deutschland anzujutischen. Im Folgenden ein kleines Beispiel. Der „Figaro“ erzählt: „während einer Pause im Arminiprozesse hätten die Deutschen Journalisten ihren Mundvorwath zur Hand genommen; der Eine habe der Schnapsflasche fleißig zugesprochen, während der Andere seinen

Nachbarn von einem Stück Glaskäse angeboten habe.“ Weiter berichtet das Blatt, daß die Richter am Sonntag die Stadt und die öffentlichen Lokale durchwandert hätten, um die öffentliche Meinung kennen zu lernen. Sie hätten die Ueberzeugung gewonnen, daß die Majorität Armin verurtheile und der Angeklagte werde in Folge dessen bestimmt mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. Nur über die in Frankreich unbekanntes Freiheit staunt das Blatt, mit welcher man sich in Deutschland über maßgebende Personen und Verhältnisse aussprechen kann. Der „Moniteur Universel“ giebt folgende Analyse der Antwort auf das Spanische Memorandum: Der Herzog von Decazes erwähnt zunächst, daß die Verurtheilung Spaniens bis auf den Januar 1870 zurückgehen und spricht seine Bewunderung darüber aus, daß die vier Regierungen, welche seit der Zeit aufeinander gefolgt sind, trotz der Verschiedenheiten ihres Ursprungs und ihrer Principien, doch dasselbe Verfahren gegen die Karlisten eingeschlagen haben sollten. Danach zählt der Minister Alles auf, was Frankreich gethan hat, um seinen internationalen Pflichten nachzukommen. Was die Passage des Don Carlos über französisches Gebiet anlangt, so erinnert der Herzog daran, daß gerade zu jener Zeit der Spanische Gesandte in Paris dem Französischen Minister den tiefgefühltesten Dank seiner Regierung für den Eifer, den man in der Bewachung der Grenze an den Tag gelegt, ausgesprochen habe. Alle den Beamten gemachten Vorwürfe weist der Minister zurück und erklärt, daß sie Alles im Sinne der Französischen Regierung und des Volkes gehandelt haben, welche beide von den freundschaftlichsten Gefühlen für Spanien beseelt seien. Er spricht die Hoffnung aus, daß die Französische Politik in Zukunft von Spanien günstiger werde beurtheilt werden.

### Italien.

\* Der Camorra ist durch energische Maßregeln der Behörden der Kopf abgeschlagen, man hört Nichts mehr von ihr; desto üppiger blüht die sicilianische Mafia, jene Verbrüderung zur Bekämpfung der Gesetze fort. Sie streckt ihre Arme sogar bis in das Parlament hinein, wo einzelne sicilianische Abgeordnete sich der Banditen offen annehmen, und die von der Regierung ergriffenen Maßregeln als die „Freiheit“ verlegend bezeichnet werden. Der sicilianische Abgeordnete Friccia, welcher die Banditen durch eine Interpellation in Schutz zu nehmen wagte, von dem Minister aber unter dem Beifall des Hauses in energischer Weise zurückgewiesen wurde, wird offen als ein Mitglied der Mafia bezeichnet. Das Gefühl für Recht und Ordnung ist auf Sicilien soweit abhanden gekommen, daß die dortige Presse das Räuberunwesen vertheidigt und die königlichen Carabinieri als die Störer der öffentlichen Ordnung bezeichnet. Mehrere sicilianische Abgeordnete beabsichtigen sogar eine Petition wegen Verminderung der Truppen und Sicherheitsorgane auf der Insel einzubringen, da diese die Bevölkerung beunruhigen und erbittern.

### Amerika.

Rio de Janeiro, 22. November. Auf Veranlassung der Regierung haben die Präbidenten von Para und Pernambuco die geistlichen Verwalter dieser Bisthümer unter Androhung der Anklage aufgeföhrt, die gegen die Freimaurer erlassenen Interdicte aufzuheben. Der Verweigerer des erstgenannten Bisthums weigerte sich, dies zu thun, und gab als Grund an, daß die ihm von dem Bischof erteilte Vollmacht eine solche Maßregel ausdrücklich ausnehme und er in geistlichen Angelegenheiten keine weltlichen Behörden anerkennen könne. Der Bischof von Linda (Pernambuco) theilte der Regierung ebenfalls mit, daß sein Bisthumsverweigerer die Interdicte nicht aufheben könne.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Graf Harry von Armin, Votschafter des Deutschen Reiches, ist heute zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten unter Anrechnung eines Monats Untersuchungshaft verurtheilt. Die Verhandlung konnte erst 5 1/2 Uhr Nachmittags eröffnet werden, nachdem der Angeklagte auf Erfordern persönlich erschienen war. (Wir wiederholen diese Nachricht hier, weil sie zu spät eingetroffen war, um noch in allen Nummern aufgenommen werden zu können; besonders fehlt sie in allen für die Post bestimmten Exemplaren.)

Die Art. 133 und 348 des Strafgesetzbuches, wodurch das Urtheil begründet wird, lauten: Art. 133. Wer eine Urkunde, ein Register, Acten oder einen sonstigen Gegenstand, welche sich zur amtlichen Aufbewahrung an einem dazu bestimmten Orte befinden, oder welche einem Beamten oder einem Dritten amtlich übergeben worden sind, vorzüglich vernichtet, bei Seite schafft oder

beschädigt, wird mit Gefängniß bestraft. Ist die Handlung in gewinnlicher Absicht begangen, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter 3 Monaten ein; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden Art. 348. Ein Beamter, welcher zur Aufnahme öffentlicher Urkunden beauftragt, innerhalb seiner Zuständigkeit vorzüglich eine rechtlich erhebliche Thatsache falsch beurkundet oder in öffentliche Register oder Bücher falsch einträgt, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft. Dieselbe Strafe trifft einen Beamten, welcher eine ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Urkunde vorzüglich vernichtet, bei Seite schafft, beschädigt, oder verfälscht. (Den ganzen Hergang der Urtheilsverfälligung siehe oben.)

— Noch ehe Fürst Bismarck, in erschütterlich guter Stimmung, in der gestrigen Reichstags-Sitzung erschien, war die Krisis schon vorher durch eine Sitzung des Staatsministeriums und ein Conseil beim Kaiser beseitigt. Fürst Bismarck bleibt Reichskanzler und auch die Preussische Ministerkrisis ist beendet, da Dr. Leonhardt Justizminister bleibt, auf wie lange, ist eine andere Frage. Daß seine Stellung ernstlich gefährdet war, geht schon aus mancherlei verschiedenen Redungen der letzten Woche hervor. In gut unterrichteten Kreisen erzählt man sich als Grund zur Aufregung des Fürsten Bismarck noch Folgendes: „Die Polizei hat Bismarck unter der Hand mitgetheilt, daß sie einem Attentat gegen ihn auf die Spur ist und hat ihn dringend erucht, sie in Kenntniß zu setzen, wenn er ausgehe oder in dem Thiergarten spazieren gehen wolle.“

— Die Bank-Commission schloß heute die allgemeine Debatte. Ein Antrag Berger's auf Hinzuziehung von Sachverständigen, ein zweiter Bamberger's auf Hinzuziehung des Bank-Directors Dechend wurden abgelehnt. Die Special-Debatte beginnt am 4. Januar.

Reudsburg, 18. December. Der vom Provinzial-Landtage niedergelegte Ausschuß hat wegen der Ausgleichung der Schleswig-Holsteinischen Kriegskosten Bericht erstattet. In demselben wird der offerirte Betrag von 400,000 Mfr. als ungenügend zur Befriedigung aller alten Ansprüche bezeichnet und zugleich beantragt, daß im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 10. Mai eine Ausgleichsumme bewilligt werden möge, die dem Betrage der Communal-Anleihen von 1849-50 (3 Millionen Thaler) nahe komme.

Baderborn, 19. December. Der Bischof Martin von Baderborn ist zum 5. Januar nach Berlin vor den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten geladen worden.

Wien, 18. December. Abgeordnetenhaus. Auf die Interpellation betreffs der Ausführungsbestimmungen zu den confessionellen Gesetzen antwortete der Unterrichtsminister von Stremayer, daß die Vorarbeiten zur Regelung des Patronatswesens wegen des zu bewältigenden massenhaften Materials nur langsam vorwärtsschritten und daß aus gleichem Grunde auch die Reform der katholisch-theologischen Fakultäten sich verzögere. Die hierauf folgende Prüfung der Wahl der Abgeordneten des Oesterreichischen Großgrundbesitzes rief eine längere Debatte hervor, indem dabei die principielle Frage, ob geistlichen Nutznießern das Wahlrecht zustehe, entschieden werden sollte. Der Abg. Herbst hob hervor, daß diese Frage die Regierung nicht direct berühre, vielmehr eine innere Angelegenheit des Abgeordnetenhauses sei und nicht vom politischen, sondern nur vom Rechtsstandpunkte aus entschieden werden müsse. Minister Unger wies nun aus juristischen Gründen und unter Bezug auf juristische Autoritäten nach, daß es dem geltenden Rechte durchaus entspreche, den geistlichen Nutznießern das Wahlrecht zu gewähren; bei der Abstimmung wurde aber der Antrag auf Annullirung der Wahlen des Oesterreichischen Großgrundbesitzes mit 420 gegen 116 Stimmen angenommen.

London, 19. Dezember. Die „Times“ bespricht die telegraphisch hierher gelangten Gerichte über den Rücktritt des Fürsten Bismarck und sagt, der Reichskanzler sei mit Deutschlands Bestehen und Größe so identisch, daß man sich das Reich kaum unter einem anderen Leiter denken könne. Seit Pitt's Zeiten habe kein Minister eine solche Stellung eingenommen. Das Reich sei Schöpfung des Mannes, der es verwalte und das Ausland wie Deutschland seien der Ueberzeugung, daß Niemand vorhanden, der seinen Platz ausfüllen könne. Das Deutsche Volk stehe fest zu ihm, Bennigsen's Rede drückte die Stimmung des Volkes aus. Dem Reichskanzler stünden bei seinem Verbleiben im Amte in Folge der jüngsten Ereignisse erhöhte Macht und erhöhtes Ansehen zur Seite.

Paris, 18. December. (Nationalversammlung.) Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, zeigt an, daß er die am 22. v. M. in Alexandria abgeschlossene Convention, betreffend die Gerichtsreform zur Ratification vorlegen werde, er verweist auf das Gelbbuch, in welchem die amtlichen Schriftstücke enthalten seien, die sich auf die der Convention vorausgegangenen Verhandlungen bezögen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fand eine längere Debatte über das für Algier in Anwendung zu bringende Verwaltungssystem statt. Verschiedene Abgeordnete erklärten sich für das Colonial-Verwaltungssystem. Crémieux sprach sich für Wiederherstellung der Civilverwaltung aus. Der Minister des Innern, General de Gabaud Latour,



beantragte die Einsetzung einer Enquete-Commission. Die Berathung soll in der morgenden Sitzung fortgesetzt werden  
Paris, 19. December. Gestern fand bei dem Deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, der erste Empfang statt. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, sowie der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, der Minister des Innern, General de Chabaud-Latour, der Unterrichtsminister Cumont, der Handelsminister Rivart und der Militärgouverneur von Paris, General de Ladmirault wohnten demselben bei. Alle Damen des diplomatischen Corps, die Herzogin von Decazes und eine große Anzahl anderer Damen aus den officiellen Kreisen waren gleichfalls erschienen.

Newyork, 18. December. Nach aus Havanna hier eingelangten Nachrichten haben die auf Cuba bezüglichen Stellen der Botschaft des Präsidenten Grant dort keine besondere Beunruhigung erregt. Von den Blättern wird eine Intervention der Nordamerikanischen Union für nicht wahrscheinlich gehalten, desungeachtet aber eine fortgesetzte Wachsamkeit der Regierung für notwendig erachtet.

### Provinzielles.

Culm, 15 Decbr. Die „Culmer Zeitung“ schreibt: In der hiesigen katholischen Martins-Kapelle, worin der polnische Handwerker-Verein seine Versammlungen abhält, ist zugleich eine Schankwirtschaft etabliert, und werden an Mitglieder Bier, Spirituosen, Cigarren &c. verabreicht. Wer hierzu die nöthige Erlaubniß ertheilt hat, haben wir nicht erfahren können, wundert uns aber um so mehr, daß gerade an dieser Stätte von der katholischen Geistlichkeit dies gebildet wird.

Insterburg, In der am 17. d. stattgehabten öffentlichen Sitzung des Criminal-Senats des Königl. Appellations-Gerichts hieselbst kam nach einem Berichte der „Insterb. Ztg.“ die Untersuchungssache wider die Kreisrichter Dettmann und Wiese und den Gutsbesitzer Lesvere in Sensburg wegen Zweikampfs zur Verhandlung. Zwischen den Kreisrichtern Dettmann und Wiese hatte, obgleich sie bei demselben Collegio angestellt waren und in demselben Geschäftskreise verkehrten (beide sind nämlich unverheiratet, schon seit längerer Zeit ein schlechtes Verhältnis stattgefunden, welches am 31. Juni d. J. zum offenen Ausbruch gelangte, an welchem Tage sich beide Angeklagte gegenseitig grobe wörtliche Beleidigungen zufügten. In Folge dessen schickte der Kreisrichter Dettmann den Gutsbesitzer Lesvere zu dem Kreisrichter Wiese und ließ den Letzteren auf Pistolen fordern. Das Duell kam indessen nicht zu Stande, weil der Kreisrichter Wiese gegen die Person des gegnerischen Cartellträgers Einwendungen erhob, welche seinen eigenen Cartellträger, den Gutsbesitzer Pehgelt, veranlaßten, seinen Auftrag in die Hände des Auftragsgebers zurückzugeben. Auf die in Folge dieser Vorgänge erhobene Anklage wurden in erster Instanz alle drei Angeklagte zu je 4 Wochen Festungshaft verurtheilt. Auf die gegen dies Erkenntniß von den Angeklagten und der Staatsanwaltschaft eingelegte Appellation erkannte heute das Appellationsgericht gegen Wiese auf Befähigung des 1. Erkenntnisses, und gegen Dettmann und Lesvere auf Erhöhung der Strafe auf je 2 und 3 Monat Festungshaft.

### Locales.

\* [Versammlung der Stadtverordneten am 17. December cr.] Anwesend: 27 Mitglieder. Entschuldigt: Herr Anderson, Müller, Vohlsch. Magistrats-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. Zum Vortrage kamen die Protokolle der beiden letzten Sitzungen und die Revision's-Protokolle sämmtlicher Kassen pro November. Diefen zufolge hatte 1) die Stadtkasse: 238,308 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf. Einnahme, 210,766 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. Ausgabe, 27,541 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. Bestand; 2) die Pfand-Leihkassenkasse: 6249 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. Einnahme, 4499 Thlr. 17 Sgr. Ausgabe, 1750 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Bestand; 3) die Sparkasse: 464,644 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Einnahme, 168,548 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. Ausgabe, 296,095 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Bestand, bei 13,273 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf. neuen Einlagen, 9751 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. Rückzahlungen, mithin 3521 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf. Mehr-Einlagen im November gegen 2277 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. ebensolche im October — Es werden genehmigt: 1) Die Verpachtung der zwischen Leuchtthurm und Bittner Kirchhof gelegenen, 8 Morgen 108 Quadrat-Ruthen großen Parzelle Nr. 29 und der neben dem Bittner Kirchhof gelegenen, 4 Morgen 50 Quadrat-Ruthen großen Parzelle an Herrn Schubmachermeister Simon gegen eine in wiederholtem Vicitations-Termin offerirte Pacht von 17 resp. 15 Thlr. pro Anno; 2) im Einverständnisse mit dem Magistrat die von Herrn Zimmermeister Henfeler nachgesuchte Verlassung des zwischen seinem Grundstücke und der städt. Baum-schule angeführten Ristcanals auf Rüstung gegen 10 Sgr. pro Anno Entschädigung; 3) die von Magistrat und Schul-Deputation beantragte Remuneration von 60 Thlr. pro Anno, vom 1. Januar f. an, dem Lehrer Herrn Götte für den Turn-Unterricht; 4) die vom Magistrat proponirte Verteilung der bei der letzten Fandleihs-Auktion ersparten Auctionskosten mit 21 Thlr. an 7 städtische Beamte; die vom Magistrat beantragte Umänderung der Lager- und Waagegelder in der Flachswaage und Heringsbraaße in neue Reichsmäßigkeit. Demnach sollen vom 1. Januar 1875 erhoben werden: a) an Lager-geld 1) in der Flachswaage pro Centner und Monat mit 1/3 monatlicher Berechnung 3 Rpf.; 2) in der Heringsbraaße pro Tonne und Monat mit 1/3 monatlicher Berechnung 8 Rpf.; 3) auf dem Vohlsch vor derselben pro Tonne 3 Rpf. bis zu 3 Tagen incl., 5 Rpf. bis zu 8 Tagen incl., 1 Rpf. für jeden weiteren Tag; b) an Waagegeld für Flachsb. beim Ein- und Auswiegen pro Centner 3 Rpf., für andere Waare 10 Rpf., über 10 Centner pro Centner 4 Rpf. Gewählt werden: 1) die Herren Hellbusch, Kundt und Piesch zur Revision der vom Magistrat eingereichten Armen- u. Hospital-Verwaltungs-Rechnung pro 1873; 2) die Herren Henfeler, Löbke, Zacher, um mit dem Magistrat in gemeinsamer Commission die Passagen-Angelegenheit über den Hollag'schen Platz entgeltlich zu berathen; 3) die Herren Dittborn, Hamann, Kundt, um in gemeinsamer Commission mit dem Magistrat die Asyln-Angelegenheit möglichst zu vereinbaren und dann Bericht zu erstatten. Der Magistrat hat sich nämlich unter Darlegung von Motiven dahin geäußert, daß ihm die Vergabe eines zweiten Blockhauses zur nachgesuchten Verwaltung des Armenunterstützungs-Vereins zur Behütung der Bettelei nicht opportun erscheine, während

die Versammlung auch heute wieder bei ihrem Beschlusse zur Vergabe stehen bleibt. — Von dem Dankfageschreiben des Lehrers Herrn Zimm wird Kenntniß genommen, und über ein Unterstützungs-geld des Nachwächter Preuß zur Inanspruchnahme übergegangen. — Der Magistrat bringt einen Antrag auf Anlegung einer neuen Straße vom Bahndofsgebäude über das sogenannte Dreieck in gerader Richtung bis zum kleinen Park am Ende der Lindenallee ein. Nachdem durch 5 Motive die Zweckmäßigkeit der neuen Straße erläutert ist, wird erwänet, daß der Schließungs-für diese Straße die Kosten der Erdarbeiten, des Pflasterungs-Materials und der Expropriationskosten erlassen will. Darauf wird der Magistrat ersucht, sobald als möglich Kosten-Anschläge anfertigen zu lassen, sowohl für die proponirte Straße, als für eine in Vorschlag gebrachte Verbindung des Bahnhofs mit der Alexanderstraße durch die Parkstraße, in beiden Fällen auch die Verbreiterung und Verbindung der Lazarethstraße mit beiden projectirten Linien in Aufschlag zu bringen. — Schließlich fordert der Vorsitzende die Versammlung zu einer Extra-Sitzung Anfangs Januar an einem von ihm näher zu bestimmenden Tage auf. — Im Jahre 1874 haben die Stadtverordneten in 12 monatlichen und vier Extra-Sitzungen 185 Vorlagen erledigt

[Polizeibericht.] Vom 13. bis incl. 19. d. Mts. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen: Obdachlosigkeit 3 m., Netherlichen Umhertreibens 2 w., Scandals 1 w., Diebstahls 3 m., Strafvorbereitung 1 w., Bettelns 2 m., Transport 1 m., Vagabondirens 1 m., Requisition 2 m., Hehlerei 1 w. zusammen 21 Personen. — Gefunden wurden am 11. d. ein volleses Tuch in der Dyckerstraße; am 14. ein Jaquet auf der Chauffee nach Preßburg; ein weißer Manschettenknopf in der Thomastrasse; ein schwarzer Schiefer in der Fischerstraße; am 15. zwei Schlüssel in der breiten Straße; eine Reisetasche mit Inhalt bei Königswaldchen; am 16. zwei Schlüssel auf der Flachswaage; am 17. ein Taschmesser in der Hospitalstraße; eine graue Stola in der Börsenstraße; am 17. ein rothwollenes Strickzeug in der Libauerstraße; am 18. als verdächtig abgenommen eine große Schiffnagelzange.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 21. December.

Geboren: Dem Schiffszimmergesellen August Schlusnat eine Tochter, ev. Eine uneheliche Tochter.  
Gestorben: Henriette Bertha Hoffmann, Arbeiterochter, 18 Jahr alt, ev. Handlungs-Commis Edwin Richard Oskar Böttcher, 25 Jahr alt, ev.

### Fremden-Report.

Hotel zum weißen Schwan. Technische Assistenten Niegisch a. Saugen, Eckert a. Präskan. Königl. Vertheimer Fisch a. Eilfit. Kaufmann Lurie a. Minsk. Gutspächter Bernstein a. Polangen.

### Schiffsnachrichten.

Criminalrath Brandt — Raichle — 15.12 in London in Ladung gelegt nach Memel.

### Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 19. December. (Producten-Bericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Pfd. 125/26 Pfd. 61 1/2 Thlr. (78) bez., 130/31 Pfd. 61 1/2 Thlr. (79) bez., 132 Pfd. 62 1/2 Thlr. (80) bez., 134/35 Pfd. 63 1/2 Thlr. (80 1/2) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 130 Pfd. 59 1/2 Thlr. (76) bez., rother loco per 1000 Kil. 127/28 Pfd. 58 1/2 Thlr. (74) bez., 132 Pfd. 58 1/2 Thlr. (75) bez. — Roggen still, loco inländischer per 1000 Kil. 122 n 124 Pfd. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez., 123/24 Pfd. 46 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 124/25 Pfd. 47 1/2 Thlr. (56 1/2) bez., 125/26 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57) bez., 128 Pfd. 47 1/2 Thlr. (57 1/2) bez., 126/27 Pfd. bester 45 1/2 Thlr. (55) bez.; russischer loco 117 Pfd. 42 1/2 Thlr. (51) bez., 127 Pfd. 46 1/2 Thlr. (55 1/2) bez.; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 142 Mt. Br., 138 Mt. Gd. — Gerste flau, loco große per 1000 Kil. 46 1/2 Thlr. (48 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (52) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 45 1/2 Thlr. (48) bez., 46 1/2 Thlr. (48 1/2) bez., 50 Thlr. (52 1/2) bez., 51 1/2 Thlr. (54) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. loco 50 1/2 Thlr. (38) bez., 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 1/2 Thlr. (41) bez.; pro Dezember per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Januar 1000 Kil. — Mt. Br., — Mt. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 164 Mt. Br., 160 Mt. Gd. — Erbsen flau, loco weiße per 1000 Kil. 55 1/2 Thlr. (75) bez., 58 1/2 Thlr. (78 1/2) bez.; graue loco per 1000 Kil. — Thlr. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Thlr. bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 59 1/2 Thlr. (80) bez., 60 Thlr. (81) bez., 60 1/2 Thlr. (82) bez. — Wicken loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (71) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez. — Weizen loco per 1000 Kil. — Thlr. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Thlr. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. 47 1/2 Thlr. (50) bez., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 57 1/2 Thlr. (60) bez. — Rüböl loco per 1000 Kil. — Thlr. bez. — Dotterfett loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Sgr. bez. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothum loco per 50 Kil. — Mühl loco ohne Faß per 50 Kil. — Weizen loco ohne Faß per 50 Kil. — Mühl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil. — Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fcalle und in Fosten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 18 1/2 Thlr. bez.; pro Frühjahr — Mt. bez.; pro Juli — Mt. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Weizen und Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Kleesaat und Dotterfett pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt.  
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 19. December. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco still, loco 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., 18 1/2 Thlr. bez.; pro Dezember 18 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., — Thlr. bez.; pro December-März 19 1/2 Thlr. Br., 18 1/2 Thlr. Gd., — Thlr. bez.; pro Frühjahr 60 Mt. Br., 59 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 61 1/2 Mt. Br., 60 1/2 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 62 1/2 Mt. Br., 61 1/2 Mt. Gd., 62 Mt. bez., pro Juli 64 Mt. Br., 63 Mt. Gd., — Mt. bez.

### Berliner Börse.

Berlin, 18. December. In Bezug auf die gestern umlaufenden Gerüchte erliegen die heutige Börse beruhigter; die fremden Plätze hatten gleichfalls nicht, wie man theilweise befürchtet, sehr schlechte Nachrichten gesandt und die heute bekannt gewordenen Ausweise der Banken von Frankreich und

England sowie der hiesigen Hauptbank zeigten eine wesentliche Entlastung des Geldmarkts, so daß demnach wohl an eine Discontoermäßigung zu denken sein dürfte. Dennoch herrschte die schon gestern erwähnte Unentschiedenheit, welche in abwartender Haltung sich nach keiner Seite hin zu engagiren wagte. Der Verkehr schleppte sich bis zum Schluß so schwerfällig dahin, um erst gegen 2 Uhr in Folge der Nachricht von einem dem Reichstanzler überreichten Vertrauensvotum sich wieder zu befestigen. Der Schluß war steigend. Wir notiren: Franzosen 185 1/2 — 1/2 — 6 1/2 — 6, Lombarden 77 1/2 — 3/4 — 5/8, Credit-Actien 139 3/4 — 1/2 — 140 1/4, Oesterr. Papierrente 63 3/4, Türken 43 3/4, Consols 105 3/4, Disconto-Commodit-Anteile wurden per Ultimo zu 182 — 3/4 — 1 1/2 — 2 1/2 gehandelt, Dortmunder Union schwante von 34 1/4 — 5 1/4 — 4 1/4 und Laurahütte blieb zu 135 1/4 — 4 1/4 — 5 ruhig. Eisenbahnen waren sehr still und wenig verändert, Anhalter beliebt, leichte Bahnen beliebt, auch Galizier und Nordwestbahn behauptet. Sehr ruhig und eher matt erschienen Banken; selbst Hypotheken-Institute schwach behauptet. Bergwerke gaben nach, Industriepapiere blieben ohne Bewegung, Allgem. Bau- und Handelsbank steigend, Preuß. Bank behauptet. Anlagenertheiler schickte jede Anregung, Lemberger und Russische Prioritäten gefragt. Renten ruhig, Fonds ohne Geschäft. Wechsel still. Geld flüssig.

Berlin, den 21. December.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 3/4
London, 1 Mtr. 3 Monate	202 1/2
London, 1 Mtr. 3 Tage	204 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monate	81
Paris 300 Frs. 10.	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	93 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	97 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	163 3/4
do. do. von 1866	159 3/4
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	95 3/4
Roggen loco	53 3/4
Roggen December-Januar	—
Hafer loco	61 1/2
Hafer December-Januar	—
Spiritus loco	18 Thlr. 6 Sgr.

### Telegraphischer Witterungsbericht

vom 21. December Beobachtungszeit Morgens von 9—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. F.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstr.
Memel	331,3	-0,6	S. mäßig.	bedeckt.
Geltingers	330,0	-0,8	D. mäßig.	bedeckt.
Petersburg	337,5	-3,6	W. schw.	bedeckt.
Stockholm	333,1	-0,3	D. stark.	Regen u. Schnee.
Flensburg	331,4	-2,0	S. D. schw.	Nebel.
Königsberg	330,3	-0,0	SW. schw.	bedeckt.
Danzig	330,5	-1,4	—	g. Nchm. Schnee.
Putbus	329,6	-3,4	SW. schw.	bedeckt.
Köslin	332,0	-2,2	SW. schwach	bedeckt.
Stettin	330,1	-1,7	W. mäßig.	bedeckt.
Helber	330,9	1,4	W. f. schw.	—
Berlin	330,4	-2,2	S. schw.	bedeckt.
Köln	329,9	0,5	SS. D. mäßig.	bedeckt.
Paris	330,7	-0,5	WNW. schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Zusatz.)

Moderne Rechnungsweise  
Lehrer: Jungens, adirt einmal 1200 Thlr. Wiethe, 10 Personen Verpflegung a 10 Thlr. pro Monat, 400 Thlr. Fuhrwerk und 500 Thlr. für Kleider und Schuhe.  
Die Knaben: 3100 Thlr.  
Lehrer: Falsch! Es kommen nur 200 Thlr. heraus.

(Zusatz.)

Du hast gut gebrüllt, Löwe!

Shakespeare.

Anmerkung des Uebersetzers. Man kann auch Wolff statt Löwe sagen.

## Anzeigen.

### Todes-Anzeige.

Sonntag, den 20., Mittags 1 Uhr, starb mein unvergeßlicher theurer Sohn Edwin, in seinem 25. Lebensjahre. Diesen für mich so herben Verlust zeigt tiefbetäubt im Namen der abwesenden Schwester und des Schwagers an, die trauernde Mutter Henriette Böttcher.

Memel, den 21. December 1874.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. December, Nachmittag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Theater-Anzeige.

Freitag, den 25. Decbr.: „Die Lichtensteiner“, oder „Der heilige Weihnachtabend.“ Schauspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel.

Sonnabend, den 26. Decbr., zum ersten Male: „Die Augenwache.“ Historisches Lustspiel in 5 Akten von Dr. Brühl.

Sonntag, den 27. Decbr., zum ersten Male: „Eine Civilehe.“ Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten.

Montag, den 28. Decbr., auf Verlangen: „Ultimo.“ Lustspiel in 5 Akten von Moser. H. Lincke.

Als passendes Festgeschenk empfehle Theater-Billets jeder Gattung.

## Generalversammlung

### des Memeler Creditvereins G. G.

Am 29. December c., Nachmittags 4 Uhr im Schützenhause. — Vortragsgegenstände sind: 1) Rechnungsabcharge. 2) Vortrag der für nöthig befundenen Statutenänderungen.

Memel, den 4. December 1874.

Der Vorstand.



**Weihnachtsbescherung für die fleißigsten unter den ärmsten Kindern der städtischen Elementar-Schulen.**

Bei dem herannahenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir, den vielfach bewährten Wohlthätigkeitsinn der Einwohner unserer Stadt auf die Bescherung, welche auch in diesem Jahre, mit Genehmigung der vorgelegten Behörde, den fleißigsten Söhnen und Töchtern der ärmsten Leute in den städtischen Elementar-Schulen durch die betreffenden Herren Lehrer bereitet werden soll, mit der ergebensten Bitte zu richten, diese Schultheiligkeit durch die Spendung kleiner Gaben gütigst zu unterstützen. Es soll dadurch der Zweck erreicht werden, die armen Kinder nicht nur an einen mehr geregelten Schulbesuch zu gewöhnen, sondern ihnen auch durch die Hand ihrer Lehrer eine Aufmunterung zu fortgesetztem Fleiße zu Theil werden zu lassen. Abgelegte Kleidungsstücke, Schulbedürfnisse, Spielsachen oder Geldbeiträge, über deren Verwendung öffentlich Rechenschaft abgelegt werden wird, bitte ich daher zur Vertheilung an die genannten Schulen den Herren Vorstehern derselben oder mir freunblichst anvertrauen zu wollen.

Der Schul-Inspector.  
**Dr. Heintzel.**

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Berhütung der Bettellei.**

Herr C. hat für das Asylhaus 1 Weste, 1 Jacke, 1 Boa, 1 Paar neue Schuhe, 7 neue Mägen geschenkt, wofür wir hiemit den besten Dank aussprechen.  
Der Vorstand.

**Neue Bade-Anstalt.**

In dieser Woche außer Dienstag noch **Mittwoch, den 23. c. Dampfbad;** Freitag und Sonnabend bleibt die Anstalt geschlossen.  
Das Comitée.

**Bekanntmachung.**

Alle für die hiesige Hafenbau-Verwaltung noch ausstehenden Rechnungen sind bis zum **28. d. Mts.**, Verhufs der Zahlungsleistung im Hafenbau-Bureau hieselbst einzureichen.  
Memel, den 19. December 1874.

Der Königl. Baurath.  
**Bleck.**

Das „Memeler Kreisblatt“ wird der Feiertage wegen schon am **Donnerstag, den 24. d.** ausgegeben und werden Anzeigen zu dieser Nummer bis **Mittwoch** erbeten in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

**Avis!**

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Gästen die ergebene Anzeige, daß ich mein „**Restaurant du Passage**“ mit dem morgenden Tage nach dem Hause des Hrn. **Janz, Fischerstraße No. 7.**, verlege. Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen und bitte ich, das mir in meinem frühern Lokale geschenkte Wohlwollen auch auf mein neues Etablissement gütigst zu übertragen.  
Hochachtungsvoll **Schvelnus.**

**Im Theater-Saal.**

**Donnerstag, den 24. Dezember c.**, (Weihnachts-Heiligen-Abend) wird um **Marzipan, Marzipan-Torten** u. verschiedene **Kuchen** gemärfelt werden, wozu um recht rege Vertheiligung ganz ergebenst bittet **Rosenbaum.**

**AUCTION.**

**Mittwoch, den 23. d.**, Vorm. 10 Uhr, sollen **600 Tonnen Sloo- u. Fettberinge**, per „Dieverdina“ havarirt eingebracht, im Gernhöferschen Speicher in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.  
**C. H. Froben,** Mätker.

**Mittwoch, den 23. d. Mts.**, Vormittags 11 Uhr, sollen am Schauspielhause 1 einspänniger Spazierschlitten und 1 einspänniger Arbeitsschlitten verkauft werden.

**Formulare zu Bananschlügen**

stets vorräthig in der Buchdruckerei von **F. W. Siebert.**

**Weihnachtsbaum:** Alles was zu gehört, liefert zu recht billigen Preisen **Goldberg.**  
Ein Kaminbrennfaß, ein feiner Gießkran, ein weißer Küchenschiff und ein kleiner polter Tisch (rund) sind billig zu haben.

**Grüße vollkörnige Wallnüsse,** pro Schd 4 Sgr. empfiehlt **G. Heycke,** Stollenstraße 1.  
Schleierstraße Nr. 20 steht eine schöne hochtragende Kuh zum Verkauf.

**Chocolade und Schokoladenmel,** leichers in guter Dindicht pro Pfund 6 Sgr. empfiehlt **G. Heycke,** Stollenstraße 1.

**Ribauerstraße Nr. 25 im Hause der Frau Ferd. Weiss.**

**Edward Lehr jr.,**

**Pfeifen & Cigarrenspitzen** in überausreicher Auswahl von den feinsten billigen bis zu den feinsten Strüden, ferner: **Cigarrenspitzen** in Reichel, Goh, Korn etc. empfiehlt recht und zu ermäßigten Weihnachtspreisen.

**Echte Wiener Meerschaauspfeifen & Cigarrenspitzen** in überausreicher Auswahl von den feinsten billigen bis zu den feinsten Strüden, ferner: **Cigarrenspitzen** in Reichel, Goh, Korn etc. empfiehlt recht und zu ermäßigten Weihnachtspreisen.

**Cigarren,** gut abgelagert, in allen Qualitäten und zu jedem Preise, **Rauchtabacke, Shagtabacke, türkische Tabacke und Cigaretten.**  
**Pfeifen,** als: lange, halblange und kurze Hauspfeifen, Jagdpfeifen in Rohr, Holz, Ebenholz, Meißel und Horn, geschmückte Goldpfeifen, cosmopolitische Pfeifen (Trodenträger mit Abguf), alles in bunter Auswahl; auch einzelne Bestandtheile wie Möber, Köpfe, Abguf, Stempel, Spitzent, Nargille's, (Süßliche Messerpfeifen) und Schibude, Labadebretel etc., **Cigarren- & Cigaretentaschen, auch Portemonnais, Taschenuferzeuge.**

**Wittommenfte Weihnachtsgeschenke für jeden Raucher.**

**Nähmaschinen**  
für 3 Thlr. monatliche Abzahlung.  
**Original Howe,** beste Maschine der Welt,  
**do. Grover & Baker** mit Schiffchen,  
**Singer Familien** mit Verschlusskasten,  
**Wheeler Wilson,** elegant,  
**Singer Cylinder** für Handwerker sowie **Handnähmaschinen,**  
verkaufe ich unter Garantie der Leistungsfähigkeit und gründlichen Unterrichts.  
**Adolph Cohn.**



**Wachsstöcke, Wachslichte, Baumverzierungen** aller Art.  
**Ed. Schnee.**

**Katachinken Katachinken!**  
sowie Honignüsse empfehle in schöner frischer Waare hiermit bestens **D. Sudermann.**

**Neue vollkörnige Wallnüsse** empfiehlt **A. Ancker.**

**Zu den bevorstehenden Feiertagen** empfehle alle in meinem Fach vorkommenden Artikel zu den billigsten Preisen. **A. Ancker.**

Meine eigenen dauerhaften **Strumpfwaren-Fabrikate,** als: wollene Hemde, Hosen, Leibbinden, Jacken, Socken, Jagd- und Damenstrümpfe empfehle **F. Wieland.**

Gut singende **Kanarienhähne** sind zu haben Hospitalstraße Nr. 2-3.

Ein **Flügel** ist zu verkaufen oder zu vermieten. Löpferstraße No. 11.

Ein **Pelzfragen** ist am Sonntag Nachmittag von der Wittwenstifts-gasse bis zum neuen Park verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Müller'schen Wittwenstift Nr. 27 abzugeben.

Zwischen Buddelshemen und Memel ist ein **Pelz** Mittwoch Abend gefunden worden. Eigentümer kann denselben in Empfang nehmen bei Fleischermeister **Borowski,** grüne Straße 4.

Eine **anständige saubere Kellnerin** kann sich melden Schuhstraße Nr. 25 bei C. Krause.

Zwei möblirte **Parterre-Zimmer** so wie eine **Oberstube** zu verm. Hoffgartenstraße No. 2. Dasselbst eine Chaiselonge billigst zu verkaufen.

**Zu vermieten** eine **Wohngelegenheit** von 6 zusammenhängenden Stuben nebst allen Bequemlichkeiten, ist in der Marktstraße vom 1. April ab zu vermieten und in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.  
Memel, den 18. Dezember 1874.

**Bekanntmachung.**  
Die Heberolle von der Gebäude- und Grundsteuer wird bis einschließlic den 31. d. M. in der Stadt-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen ausliegen.

Einwendungen gegen die Festsetzungen derselben sind binnen 3 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung schriftlich bei dem königlichen Kataster-Amt hieselbst anzubringen.  
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur: **Dr. Müll** in Memel. 2 Beilagen.



## Stadtverordneten-Sitzung vom 17. Dezember c.

Wie zu erwarten stand, waren die Herren Stadtverordneten fast vollständig versammelt. Gewiß und höchst nothwendige Verbindungen konnten die drei Fehlenden von der, wie wir sehen werden, höchst wichtigen Sitzung abgehalten haben. Nach Erledigung verschiedener wenig bedeutender Vorlagen, wurde die allbekannte Hollag'sche Passage-Angelegenheit aufgeschoben, die — nach unserer unvorgreiflichen Ansicht — genau denselben Verlauf nehmen wird, wie der Prozeß Janodce contra Janodce in dem Bozischen Romane „Blackhouse“. Auch bei dieser Angelegenheit können möglicherweise Generationen absterben, bis endlich die ganze Sache in Nichts zerfällt, bis dahin aber trotzdem auf die Tagesordnung kommt. So viel Aufklärung wurde heute endlich doch gegeben, daß der zwischen dem Magistrat und dem Herrn Hollag geschlossene Vertrag nicht rechtsverbindlich, deshalb auch ein Rechtsweg ohne Schädigung der Commune nicht zu betreten sei. Zur endlichen Regelung dieser Angelegenheit wurde das letzte Auskunftsmittel „eine gemischte Commission vorschlagen und gewählt. Es beginnt nächst dem ein Vorpostengefecht zwischen dem Magistrat und der Versammlung Betreffs des vom Erstern dem Armenunterstützungs-Verein nicht bewilligten Blockhauses, dessen Herausgabe indeß die Versammlung und insbesondere mehrere Redner mit Entschiedenheit und Recht fordern. In seinen Motiven für Nichtbewilligung führt der Magistrat, freilich unter Anerkennung der wirksamen Thätigkeit des Vereins, aus, daß er es nicht für gerathen halte, qu. Verein sich in seiner Wirksamkeit auf der Basis städtischen Eigenthums ausbreiten zu lassen und zur Errichtung von Siechenhäusern u. s. w. zu schreiten, daß ferner die Blockhäuser am Vibauerthore doch in nächster Zeit der Eisenbahn weichen müßten, daß man endlich dieselben eventuell als Zufluchtsstätte bei etwaigen Epidemien in Aussicht genommen hätte, und daß schließlich der Beschluß in letzter Sitzung doch eigentlich nicht legal sei, da bei seinem Zustandekommen der § 44 der Städteordnung verletzt sei, indem einige Stadtverordnete, welche bei dem Armenunterstützungs-Verein Mitglieder wären, mitgestimmt hätten, (hier fehlte das „Dho“ der Versammlung.) Herr Hamann trug darauf den Wortlaut dieses § vor, welcher lautet: „An Verhandlungen über Rechte und Verpflichtungen der Stadtgemeinde, darf Derwählte nicht Theil nehmen, dessen Interesse mit dem der Gemeinde im Widerspruch steht“ und führte demnach aus, daß hier von einem Interesse gegen die Gemeinde nie die Rede sein könne, der qu. Verein vielmehr nur für das Interesse desselben arbeite. — Er fügte noch hinzu, daß wenn die Ansicht des Magistrats zur Geltung käme, sämtliche Stadtverordneten außer Herrn Louis Müller den Saal verlassen müßten, da sie Mitglieder des Vereins, also interessirt in der Sache, wären. Der Vorsitzende hob hervor, daß kein collobirendes Interesse vorliege und ließ demnach in die definitive Verfassung des Antrages eintreten. Herr Kundt berichtete darauf (wie schon früher) auf welche Weise der Verein zu dem ersten Blockhaus gekommen sei und meinte, wenn der Verein seine Schuldigkeit gethan habe, wie nicht bestritten wird, kein Grund vorhanden wäre, ihm das andere Blockhaus zu verweigern; nach seiner Meinung habe der Magistrat den Verein auf's Glatteis geführt, wenn er ihm erst das eine Blockhaus bewilligte und demnach, nachdem er sich von dem vortrefflichen Gebrauche desselben überzeugt, ihm das zweite, von den Stadtverordneten bewilligte, entziehen wolle. Nach einer kleinen Unterbrechung, welche durch das Verlangen des Magistratsdeputirten entstand, die Stadtverordneten Hamann und Kundt als Vorsteher des Armenunterstützungs-Vereins von der Debatte auszuschließen, welches indeß abgelehnt wurde, beantwortete Herr Hamann die Rückäußerung des Magistrats dahin: „Die Blockhäuser seien gar kein Eigenthum der Stadt, sondern ihr nur zur Verwaltung übergeben. Das Geld dazu sei nach dem großen Brande in ganz Deutschland gesammelt, es sei das Geld eine Liebesgabe für die Obdachlosen gewesen und darum hätte auch die Armuth den ersten Anspruch darauf; daß der Verein gar nicht die Absicht habe Siechenhäuser anzulegen, sondern nur gelegentlich bewiesen habe, wie billig und gut Sieche untergebracht werden können, während sie an dem Orte der Commune ein theures Geld kosten; daß qu. Häuser sich nicht zu städtischen Krankenhäusern eignen, (Sehr richtig) daß der Verein sich wohl bewußt sei, daß die Blockhäuser seiner Zeit fallen werden, daß er aber gerade deshalb nun die Herausgabe petitionire und auch später bitten werde, ihm die Häuser zum Abbruch zu überlassen. Wenn die Stadtverwaltung sie abbrennen lasse, würden die Materialien nach dem Rammereihofe gefahren und verbrannt, bestenfalls als altes Holz verkauft werden, der Verein würde

sie aber durch seine eigenen Armen mit geringen Kosten abbrennen und irgendwo — an Plätzen fehlt's ja nicht — wieder aufsetzen lassen.“ Einer weiteren Debatte beugte der Vorsteher durch das letzte Rettungsmittel einer gemischten Commission vor, in welche die Herren Dittborn, Kundt und Hamann gewählt wurden. Hoffen wir das Beste davon — — Inzwischen hatte sich ein zahlreiches und sehr gewähltes Publikum eingefunden, wie es die Versammlung, die sich meistens mit dem Anblick unseres gerade nicht allgemein beliebten Referenten begnügen muß, wohl noch nicht gesehen hat. Wenn galt diese Ehre? werden unsere Leser fragen. Alle diese Herren waren, wie bereits die Weifen aus dem Morgenlande gekommen, um das von dem Magistrat uns bedicirte Christgeschenk „die neue Bahnhofstraße“ zu sehen und bei seiner Belagerung als freiwillige Zeugen gegenwärtig zu sein. Der Magistrat proponirte im Einverständnis resp. nach Berathung mit einer aus den Stadtverordneten gewählten Commission die Anlage einer neuen Straße in einer Breite, um selbst der größten Frequenz dienen zu können, vom Bahnhofgebäude in grader Linie bis zum früheren Maurach'schen Grundstück, dasselbe nur ein wenig comprimirt, über den Stadthof, die beiden Grundstücke der Frau Doering und das Grundstück des Herrn Halliger bis zum kleinen Park am Schlusse der Alexanderstraße, von dem Kaestnerschen Kalkofenfabrikum mit einer winzigen Parzelle abschneidend. Der Magistrat begründet diese neue Anlage dadurch, daß dieselbe 1) die geradeste und also kürzeste Verbindung des Herzens der Stadt mit der Bahn sei, 2) die Vibauer- und sämtliche Straßen des Hofgartens zu enge seien, um der mit Sicherheit zu erwartenden Frequenz von Passanten, insbesondere den Fuhrwerken zu genügen, 3) eine große Fierde der Stadt sein und auf den Fremden einen imponirenden Eindruck machen würde, 4) mit verhältnismäßig billigen Kosten herzustellen sei werde, da sie sich über städtisches Terrain hinziehe und eine große Einnahme von Adjacenten für zu kaufende Baustellen erzielt werden würde und wenig Expropriationsgelder zu verausgaben wären, 5) die billige Verbindung mit der Dange und der Altstadt späterhin herstellen würde, 6) endlich, daß der Verwalter des Schlewiesfonds die Mittel zu dieser neuen Straße herzugeben sich erböten. Es sollte diese mit dem Schlewiesfonds herzustellende Straße gleichsam ein Weihnachtsgeschenk Seitens des Verwalters jenes Fonds der Stadt gegenüber sein. Und wie haben unsere Vertreter dieses Geschenk aufgenommen? „Kühl bis ans Herz hinan.“ wiesen sie es mit zuvor berechneter kalter Geberde von der Hand. Nur zwei Redner tanzten um das theure Christgeschenk, fanden aber darin nicht die geringste Vegeirung bei den übrigen. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß diese Straße ein großer Luxus wäre, den Memel sich bei seinem Ueberfluß an Geldmangel nicht erlauben dürfe. Es wurde bemerkt gemacht, daß schon in der Vorberathung über die auf der Karte sich sehr schön ausnehmende neue Straße mehrere der Deputirten durch den vorgedrückten Schlewiesfonds sich für das Project des Magistrats haben einnehmen lassen, was Herrn Kundt zu der Frage veranlaßt, was es mit diesem Fonds, mit welchem so häufig ein moralischer Druck auf die Verwaltung verübt worden, für eine Bewandniß habe? Die Antwort des Herrn Vorstehers ging dahin, daß nach dem Testamente des Schlewies dessen Restvermögen von circa 80,000 Thlr., zu gemeinnützigen Zwecken der Stadt verwendet werden soll, daß aber die alleinige Verwaltung dem Herrn Oberbürgermeister Krüger zustehe. Nächst dem wurde von verschiedenen Seiten die klägliche Beschaffenheit vieler nur mit Ballast oder Dinensand aufgefüllten Straßen, insbesondere die des Hofgartens, der doch nunmehr ein frequenter Stadttheil werden soll, hervorgehoben, wie sie keine zweite Stadt im Deutschen Kaiserreiche aufzuweisen hat; daß immense Kosten zur Pflasterung derselben gehören und man mit dem Schlewiesfonds sparsam umgehen müsse; daß ferner derselbe, wenn nicht vom jetzigen Verwalter, doch von seinem Nachfolger zu solchen nützlichen Zwecken hergegeben werden würde. Ein weiterer Grund war, daß die jetzt vorhandene Parkstraße in ihrer Breite vollständig den Erfordernissen einer Bahnhofstraße entspreche, daß der Güterverkehr direct vom Bahnhofe nach dem Winterhafen stattfinden und die Parkstraße für den bloßen Personenverkehr mehr als ausreichend sein würde, daß endlich auch die Vibauerstraße nach dem Bahnhofe führe, die Parkstraße selbst verschiedene Nebenwege habe und man also getrost das Bedürfnis an sich herantreten lassen wolle, ehe man sich zu der projectirten, heidenmännigen Geld kostenden neuen Straße entschließe. Wir müssen gestehen, daß uns diese Gründe durchschlagend erscheinen und auch wir uns nicht mit der Idee des Herrn Oberbürgermeisters befreunden können, schon jetzt an die nächsten 500 Jahre zu denken. Abwarten und Thee

trinken. Unser Geld bleibt uns ja immer und Grund und Boden der neuen Straße, die ja meistens städtisches Eigenthum sind, werden uns über Nacht von Niemand gestohlen werden. Das Project der neuen Straße aber, trotz der angeführten Gründe, rundweg abzuschlagen, schien doch Bedenken zu erregen und mit allgemeiner Zustimmung ergriff man den vorgeschlagenen Ausweg, zuvor einen Kostenschlag Betreffs der zu verlängernden Parkstraße sowohl als der projectirten neuen Straße anfertigen zu lassen, was binnen längstens 3 Monaten geschehen soll. Wir fürchten, daß außer den angeführten Gründen, der Widerwille gegen den Magistratsplan auf persönliche Mißstimmung gegen ein hervorragendes Organ beruht und vielleicht schon um deshalb es zu dem von der Verwaltung angestrebten Ziele nicht gelangen wird. — Zum Dessert wird der berühmte gewordene Nachtwächter Preeß vorgeführt. Er ist wieder um eine Unterstützung eingekommen und hat dabei versichert, daß er nicht der Verfasser jener Artikel im Kladderatsch u. s. w. ist, wodurch er sich den Unwillen der Versammlung zugezogen hat. Trotzdem konnte diese — wie die Sache lag — nichts Besseres thun, als zur Tagesordnung übergehen. Vielleicht erbarmt sich der Magistrat doch noch seiner, da es doch gar traurig ist, daß er nach 30jähriger Dienstzeit sich und seine arbeitsunfähige Frau mit 5 Sgr. täglich ernähren soll. Zu bedenken wollen wir aber dem Visteller geben, daß er auf die ihm gewährte Pension durchaus kein Recht besitzt, wie ihm dieses auch schon bei seiner Anstellung eröffnet worden, daß ferner jene denkwürdige Nacht, in welcher er sich für 10,950 durchwachte Nächte entschädigt, auf sein Korbholz geschrieben ist und Beschwerden über die abweichenden Verfügungen des Magistrats nichts nutzen.

## Weihnachtspromenade.

II.

Gestärkt durch den erquickenden Trunk, verspürt der Flaneur Appetit auf eine gute Cigarre und wo könnte er die wohl besser finden als in dem schon bei Eintritt einen wahrhaft havannesisch-narkotischen Dufte verbreitenden Laden von J. v. Niemierski; der freundliche Kaufmann versorgt uns zu einem verhältnismäßig billigen Preise mit einer vortrefflichen Cigarre und wir verlassen das Lokal, jedoch nicht ohne zuvor wegen eines bei andauerndem flauen Wetter uns zu liefernden Engl. Regenrocks die nöthigen Präliminarien angeknüpft zu haben. Und weiter führt uns unser Weg vorbei an den Laden der Herren Schulz für einfache und Kleinfür elegante und feinste Leinen- und Weißzeugwaaren, die an dem Schaufenster des letzteren Lokals namentlich ganz besonders einladend, in reizenden Exemplaren, sind und an dem eleganten Laden der Herren Linney u. Vogel, wo die solidesten Stoffe für Herren-Garderobe, die daselbst von einem anerkannt tüchtigen Akademiker, modern und gutgehend angefertigt sind, auch was ein feiner Mann sonst an Toilettengegenständen und Reiseeffekten gebraucht, ist dort in reellster Waare zu finden. Wir schreiten rüstig weiter, „da sperren auf gedrängtem Steg“, nicht zwei Mörder, sondern Damen, Herren und Kinder unsern Weg; wir befinden uns nämlich vor dem Laden von Ferd. Weiß, an dessen Schaufenstern am Tage, wie Abends stets eine Menge schaulustiger anzutreffen sind, vor denen namentlich kleine Mädchen mit blühenden, begehrliehen Augen die wirklich reizenden Puppen und Spielsachen anstaunen. In diesem Laden findet man so ziemlich Alles, was ein Kinderherz erfreuen kann, von dem einfachsten bis zum kostbarsten Spielzeug und dabei, ein wahrer Bazar, eine reiche Auswahl der elegantesten Galanteriewaaren und Wirtschaftsgegenstände, so daß eine gewisse Standhaftigkeit dazu gehört, sich nicht zu kostspieligen Einkäufen verleiten zu lassen, ohne daß es dazu der Aufforderung der Inhaberin dieses eleganten Geschäfts bedürfte, — die Sachen und Säckelchen sind so allerkiebt und hübsch und auch so verwendbar, daß sie laut genug für sich selbst sprechen. In unmittelbarer Nähe des Weiß'schen Ladens befindet sich der des Herrn Eduard Ehrh Jun., den wir vorzugsweise den herrlichen nennen möchten, weil die dort in reichster Auswahl vorhandenen, verschiedenen Artikel, ausschließlich zu dem Bedarf des starken Geschlechts gehören, als: Cigarren, Taback, und dazu die feinsten echten Wiener Meerschaum-Pfeifen und Cigarrenspitzen (letztere auch von allen möglichen anderen Arten, tausend Sorten) Pfeifen in überraschender Vielfältigkeit, und obenein delikate Rums, Cognacs und Weine, nicht zu vergessen die Krone vaterländischer Schnäpse, den Lette für allen Erdenkummer, den alten Nordhäuser! — „Kennst Du das Land, wo die Citronen blühen?“ Siehe in dem Laden scharf an der Ecke von Börsen- und kleine Börsenstraße, erblickt Du am Fenster die köstlichen Producte dieses Landes und daneben, was der Süden überhaupt erzeugt an süßen Früchten, und auch sie fehlen nicht, die seltenen



Eigene in wunderlich verpackten Flaschen der abenteuerlichsten Form, die fabrizirt wurden in dem Gewölbe stiller Klöster oder fern im schönen Spanien. Doch das sind Delikatessen für die Reichen und die Gourmands, aber auch die Hausfrau findet dort vortreffliche Material- und Colonial-Waaren aller Art, und daß diese auch von bester Art sind, dafür bürgt die bekannte Firma dieses Geschäfts: Gebr. D. H. m. Jetzt aber gerathen wir wirklich in eine Verlegenheitslage, ähnlich der des weiland Herrn Paris, denn wie er unter drei Gattinnen den Preis (bekanntlich ein Borsdorfer Apfel) der Schönsten zutheilen sollte, so sollen wir unter vier Geschäften, alle einer Kategorie angehörig, eine Wahl treffen, da sind: Herr D. Rudnicki, Beymel, Voebell, Kerkau. Wir stehen ratlos da; Publikum, erbarm Dich des armen Weihnachtspromenadenmachers und triff selbst Deine Wahl; in allen Läden findest Du die beste Waare und das freundlichste Entgegenkommen und willst Du alle mit Deiner Kundenschaft erfreuen, so kaufe seine Waffen (Revolver &c.) bei Rudnicki, Spielsachen, seine Crystal- und Glaswaaren bei Voebell, Porzellanwaaren, Lampen bei Kerkau, und wenn Dir dann noch etwas an Galanteriewaaren fehlt, das findest Du in vorzüglicher Qualität und für billige Preise bei Beymel. — Siehe, da hätten wir bald Einen vergessen, der mitten unter den genannten Herren sein Lager aufgeschlagen hat und in dessen Geschäft Du alles finden kannst, was Dein Herz begehrt, sei's für Dich selbst, für Deine Gattin, Deine Kinder, Deine Freunde, Dein Dienstpersonal, Deinen Nachwächter oder Dein Zeitungsmädchen, oder Deine Zettelträgerin — und alles zu Spottpreisen, — Du findest bei dem unermüdblich thätigen, sich einer bewundernswürdigen Ueberredungsgabe erfreuenden, seinen Laden Tag ein, Tag aus bis nach 10 Uhr Abends offenhaltenden, braven Gustav Goldberg, genannt: „L'homme à bon masche“, „der billige Mann.“ Der eleganten Juwelierläden der Herren Vener und Kopcke, welche wir in der Börsestraße, wo sie sich durch gold- und silberstrahlende Schaufenster sehr bemerkbar machen, vorbeipassirt, wagen wir bei dieser schlechten Zeit kaum zu gedenken, da wir nicht Herzen schwer machen wollen, indem wir sie aufzählen, die nebligen und reichen Gold- und Silberwaaren, die Ringe, Ketten, Brochen mit den funkelnden Edelsteinen und die soliden Leuchter &c., welche man dort in Fülle sieht — aber so geht es wohl manchem, nie besitzen kann.

**Der Ammeister von Straßburg.**  
Historische Novelle von Emilie Heinrichs  
(Fortsetzung.)

„Daß ich just von ihm gerettet werden mußte war der Fluch meiner eigenen Gedanken,“ setzte sie schmerzlich hinzu, „die sich einst selber nach Frankreich gemendet hatten. Oh Vater, mir ist, als läge ein unendlicher Zeitraum zwischen der Gegenwart und jener fluchwürdigen Vergangenheit.“

„Und er konnte noch auf Glück hoffen, der Aermste!“ seufzte der Ammeister, trübe vor sich hinstarrend.

„So tadelt Ihr meine Härte, die ihn von mir wies, Vater?“ fragte Katharina ängstlich, „durfte ich, die Schuldige, den Büßenden von mir stoßen?“

„Ja, mein Kind, das durfstest, daß mußtest Du thun: der Name Günzer ist wie jener des Hauptverrätters dem Gerichte der Mit- und Nachwelt verfallen und die reuige Tochter des Ammeisters von Straßburg konnte nichts mehr mit Jenen gemein haben, welcher um schnöden Goldes willen das Heiligste verriethen. Deine Schuld war Verblendung des Herzens.“

„Auch der unglückliche Stadtschreiber handelte aus Eiferjucht und Rache, mein Vater!“ unterbrach Katharina ihn leise.

„Haben Gah und Rache etwas mit Gott gemein?“ fragte Herr Dominikus ernst, „Deine Schuld entsprang der Liebe, drum findet sie Vergebung vor Gott und Menschen, — sie war Dein eigenes Unglück, nicht das von Tausenden. Sei ruhig drum, meine Tochter! — Der Verrätther Günzer muß seinen eigenen Weg wandeln, um ganz zur Erkenntniß und Buße zu kommen, die ihn wohl vor der Welt entschuldigen können.“

Der neugierige Wirth öffnete jetzt leise die Thür, um nach den Befehlen des Herrn Ammeisters zu fragen und nebenbei irgend eine Entdeckung zu machen, welche er dem Minister rapportiren könnte.

„Mein lieber Wirth,“ sprach Herr Dominikus ruhig, „der junge Mann ist ein Elstässer dem ich einst Gutes erwiesen und der mich zufällig aus dem Schlosse hat kommen sehen. Er wünscht als Diener bei mir zu bleiben, da er just in der großen Stadt kein Unterkommen finden kann. Wollet ihm also eine Kammer neben der meinigen einräumen und ihn für meine Rechnung beschäftigen.“

Der Wirth machte unzählige Bücklinge und versprach alles aufs beste einzurichten. Als Herr Dominikus ihm eine Hand voll Geld gab, meinte er

pfiffig, es sei wohl nicht nöthig die neue Bedienung dem Herrn Minister anzumelden.

„Wird sich der vornehme Herr um einen Diener kümmern?“ fragte der Ammeister lächelnd, „thut übrigens wie Ihr wollt und müßt,“ setzte er gleichgültig hinzu, ich kann Euch, so Ihr es wünschet, die Mühe abnehmen und meinen Diener morgen selber dem Herrn Minister melden.“

Der Wirth zog sich beschämt zurück und dachte nicht mehr daran, die Neuigkeit betreffenden Orts zu rapportiren.

Von diesem Tage an verließ Katharina den Vater nur so lange, als die Aufwartung im königlichen Schlosse währte, sonst war sie immer um ihn und begleitete ihn auch auf dem täglichen Marktweg, der noch immer kein Ende nehmen wollte. Es schien wohl mit raffinirter Grausamkeit darauf angelegt zu sein, die moralische Kraft des Greises langsam zu brechen und ihn dadurch dem Willen des Königs zu unterwerfen. Wohl besaß Ludwig XIV. die Gewalt, wenns sein mußte oder seine Laune es erheischte, jeden Widerstand zu brechen, sei es auch mit dem Tode. Doch wußte er sowohl wie sein schlauer Minister Louvois, daß aus Märtyrerblut nur neue Feinde erwachsen, und daß des Ammeisters Ansehen und Einfluß in Straßburg im andern Falle von unberechenbarem Nutzen sein könnten, da man es auf nichts Geringeres abgesehen hatte, als auf eine Befehung, die für Straßburg sicherlich maßgebend gewesen wäre.

So erschien er denn eines Tages wieder bei dem allmächtigen Minister, als dieser plötzlich, von noch einigen vornehmen Herrn begleitet, auf ihn trat, ihm mit lächelnder Miene eine geöffnete Bibel hiureichte und zu ihm sagte: „Leset hier den Willen Eures Königs, Herr Dominikus Dietrich!“

Der Greis nahm die Bibel und las die angeordnete Stelle im 1. Makkabäer 2, 17 welche lautet: „Die Hauptleute Antiochi sprachen zu Mattathias:

Du bist der Vornehmste und Gewaltigste in dieser Stadt und hast viele Söhne und eine große Freundschaft, darum tritt zuerst dahin und thue, was der König geboten hat, wie alle Länder gethan haben und die Leute Juda's, die noch zu Jerusalem sind: so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben und begabet werden mit Gold und Silber und großen Gaben.“

Herr Dominikus zeigte sich wenig überrascht ob solcher Zumuthung, er mochte dergleichen wohl längst schon erwartet haben. Der bibelfeste Deutsche Mann reichte dem Minister ruhig die Bibel wieder hin und sagte: „Die Fortsetzung Vers 19, 20 und 21 enthält meine Antwort. Da sprach Mattathias frei heraus: „Wenn schon alle Länder Antiochi gehorsam wären, und Jedermann abfiel von seiner Väter Gesetz, und willigten in des Königs Gebot: so wollen doch ich, meine Söhne und meine Brüder nicht vom Gesetz unserer Väter abfallen. Da sei Gott für! Das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes Wort und Gesetz abfielen.“

Der Minister wandte sich stolz und mit finstern Antlitz von ihm und ließ ihn stehen.

Herr Dominikus Dietrich verließ mit dem Gefühl eines Sieges das königliche Schloß. Schweigend schritt er mit der auf ihn harrenden Tochter zurück in den Gasthof. Hier erst in seinem Zimmer erzählte er derselben das Vorgefallene. Katharina erschrak heftig. Der Ammeister aber sprach ruhig: „Mögen meine Feinde mich quälen und peinigen, oder mir alle Schätze der Welt zeigen, ich werde meinem Glauben treu bleiben, denn Gott streitet für mich, in seine Hand befehle ich mein Leben!“

Er sollte die Rache seiner Feinde bald genug empfinden.

Schon am nächsten Tage erhielt er einen Verweisungsbrief (Lettre d'Exil): er wurde in allen Gnaben von seinem Vaterlande verbannt und nach Guerat im mittleren Frankreich, verwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

**Anzeigen.**

**Die Kaiserl. Russischen Postanstalten nehmen**

**Abonnements auf das Memeler Dampfboot**

zum Preise von 3 Rubel pro halbes Jahr

entgegen und bitten wir um gefällige rechtzeitige Bestellungen. Kreuzbandsendungen sind nicht gestattet.

Die Expedition des Memeler Dampfboots.

**Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin**

hält sich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuerchaden bestens empfohlen und werden Aufträge zu festen Prämien entgegengenommen durch die

Haupt-Agentur zu Memel  
**Judel & Loll.**

**Phantasie-Gegenstände zu Weihnachts-Geschenken:**

Damenwesten mit und ohne Aermel, wollene Damen- und Kinder-Unterröcke, Shawls, Ueberziehstrümpfe, Kragen, Seelenwärmer, Kopftücher, Kinderschuhe, Handschuhe, und wollene Puppen zu ganz billigen Preisen empfiehlt.

**F. Wieland,**  
Friedrich-Wilhelmstr. 14—15.

**Portweine, Sherry, Rothweine, Rheinweine, Ungarweine, Cognac's, Rum's**

**Echten alten Nordhäuser Kornbranntwein**

in feiner Waare empfiehlt

**Eduard Lehr jun.,**  
Lübauerstraße 25.

**Ein kleiner schöner Seidenspiß** ist zu verkaufen

Potangenstraße 16.

**Eine Puppenstube mit Möbeln** ist billig zu verkaufen.

Schlemmerstraße No. 19.

Ein vorzügliches Mittel gegen **Gicht- und Rheumatismus**, das mich und viele Bekannte gänzlich davon befreit hat, sende ich leidenden Mitmenschen auf Wunsch zu. Meine Auslagen dafür sind 20 Sgr.  
**Kalischer,** Berlin,  
Landsbergerstraße 87 III.

**Wegen Veränderung meines Geschäfts** stelle ich mein ganzes **Manufacturwaaren-Lager**, welches vollständig sortirt ist, zum

**gänzlich billigen Ausverkauf**, weshalb sich dem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Weihnachtseinkäufen eine Gelegenheit darbietet.

**F. Simon,** hohe Straße Nr. 15.



# Schuh- und Stiefel-Anzeige.

Zu practischen Weihnachtsgeschenken werden dem geehrten Publikum empfohlen:

## Damenstiefel jeder Art

in Leder, Lasting und Filz zu den billigsten Preisen, **Hausschuhe** in Filz, Plüsch, Leder, warm und kalt gefüttert, mit und ohne Absätze in den elegantesten Mustern, **Herrenstiefel** in Kalb-, Ross-, Lack- und Lackrindleder und **Schmierlederstiefel** von 3 Thlr. 10 Sgr. an, **Atlas- und Bronze-Schuhe** mit und ohne Garnirung von 1 1/2 Thlr. an, **Kinder- und Mädchenstiefel** in verschiedenen Sorten, **Gummischuhe**, **Damenboots** mit Pelzbesatz,

## Boots und halbe Boots.

Die Preise sind billigst notirt und wird das Lager täglich ergänzt. Nicht passende Waaren werden jeder Zeit bereitwilligst umgetauscht.

**Bestellungen** nach Maas werden sofort ausgeführt und jede **Reparatur**, Besohlen, Vorschuben und jede kleinste Reparatur, in kurzer Zeit besorgt, Für die Qualität der Waaren bürgt das langjährige Bestehen unserer Geschäfte.

Außer eigenem Fabrikat haben stets das Neueste in **Wiener Schuhwaaren**.

## Das Schuh- und Stiefel-Lager

Marktstraße No. 30, vis-à-vis der **Johannis-Kirche**  
von **Gebrüder Landsberg.**

aus Königsberg, Danzig und Berlin.

## Glacé- & Wildleder-

## Handschuhe

empfehlen in großer Auswahl

A. Doehring.

## Weihnachts-Ausstellung

von lackirten und decorirten Sachen, als: Schweineköpfe, Ferkel, Ferkelköpfe und Schinken, Gänse, Enten und Hühner, außerdem Trüffelwurst, Türkische und Französische Silze, Spanische Mainz-Koulade, Wild-Käse, Geleesformen, Sardellen-Leberwurst, Lyoner Mortadellen, gespickte Zungen, und eine Auswahl von geräucherten Gänsebrüsten und Keulen etc. empfiehlt

H. Kirchner, Wurstfabrikant.

## Weihnachts-Lichte und Leuchterchen

empfehlen sehr billig.

G. Heycke, Rosenstraße 1.

## Zum Feste!

Aquarell-Malkasten, Tuschkasten mit gewöhnlichen Farben, Reißzeuge, Poésie-Bücher, Photographie-Albumb von 6 Sgr. bis 18 Thlr., Schreib-, Noten- und Zeugniß-Mappen, Faber-Zeichnen-Stui, Cigarrentaschen, Notizbücher und Portemonnaies in größter Auswahl,

## Laubsägekasten und dazu gehörige Utensilien,

## Engl. und Franz. Postpapiere

mit jedem beliebigen Namen und in Cartons, Papeterien, Puppen-Mappen, Abziehbilder, Zauberphotographien, Modeller-Cartons und viele andere zum Feste geeignete Gegenstände zu billigen aber festen Preisen.

Ed. Schnée.

## Grösstes Lager Petroleum-Lampen:

**Tischlampen** von 20 Sgr. an bis zu den feinsten, **Hänge-lampen** mit und ohne Flaschenzug von 15 Sgr. bis zu 30 Thlr., **Wandlampen** in Bronze, in den neuesten Mustern, **Küchen-lampen** und **Flurlampen** zu billigen Preisen, **Lampenkuppeln**, **Cylinder** und **Dochte**, sowie alle Lampentheile habe ich stets auf Lager.

Alle Reparaturen an Lampen werden bei mir ausgeführt, auch Gasgehänge zum Petroleumbrennen umgeändert.

J. Witt.

## Schärpen

empfehlen in allen Farben

A. Döhning.

## Petroleum,

doppelt raffiniert, 2 Sgr. 6 Pf. pro Liter und 25 Pfund für 1 Thlr. 5 Sgr. empfiehlt

F. R. Claus, am Mühlenthor

## Ein kleines schwarzes Hündchen

ist zu verkaufen

hohe Straße Nr. 11 oben.

## Weiße Stiefelcreien,

als: Kragen, Kragen und Stulpen, Kragen und Kermel, Taschentücher, Schlipse etc. verkaufe während der **Weihnachtszeit** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Doehring.

## Frische Citronen

stück- und kistenweise sehr billig.

C. H. Engel.

## Die „Preussisch-Litauische Zeitung“

(Organ für Litauen und Masuren)

empfehlen sich auch für das bevorstehende I. Quartal 1875 als eines der bedeutendsten Provinzial-Blätter zum Abonnement.

Die „Preussisch-Litauische Zeitung“ entspricht in der Reichhaltigkeit und Auswahl des Inhaltes allen Anforderungen, welche man an ein bedeutendes politisches Blatt zu stellen berechtigt ist. Sie enthält klare und gebiegene Leitartikel, ein interessantes Feuilleton von spannenden Original-Novellen, Skizzen und poetischen Erzeugnissen, eingehende Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Literatur, Kunst und Musik, die neuesten Volls-, Vieh- und Vetterberichte, Haus- und Landwirtschaftliches, regelmäßige Cours-, Börsen- und Spiritusberichte, mannigfache vermischte Nachrichten, ausführliche Land- und Reichstagsberichte, die wichtigsten und interessantesten Tagesneuigkeiten aus Staat und Provinz; namentlich ist sie durch Engagement von tüchtigen Correspondenten in fast allen Städten der Provinz in die Lage versetzt über alle provinziellen Vorkommnisse jeder Art auf das Schnellste und Beste Mittheilung zu machen. Außerdem unterhält sie eine umfangreiche telegraphische Correspondenz.

Die „Preussisch-Litauische Zeitung“ gelangt täglich mit der Abendpost zur Verlesung. Für das neue mit dem 1. Januar beginnende Quartal nehmen sämtliche Post-Anstalten Bestellungen entgegen. Der Pränumerationspreis beträgt 4 Mark 50 Pfennige pro Quartal.

Bei der großen Verbreitung und dem beständig wachsenden Abonnement der „Preussisch-Litauischen Zeitung“, namentlich in Litauen und Masuren, empfiehlt sich dieselbe ganz besonders zur Insertion. Annoncen werden pro Spaltzeile mit 20 Pfennige berechnet.

Gumbinnen, im December 1874.

Die Expedition.

## Direct aus Paris

empfehlen eine Sendung der

## reizendsten Ballroben

in verschiedenen Farben und Mustern.

A. Doehring.

Frische

## Strassburger Gänseleber-Pasteten,

feinen grosskörnigen Astrachaner Perl-Caviar, ganz deliciose geräucherte Gänsebrüste und Keulen, beste Stangen-Spargel und Französische und Russische Schooten-Erbsen, Austern, Hummer- und Schildkrötenfleisch, echte Turtle-Soupe, Krebsbutter und Krebschwänze, alle Engl. Saucen, Pickles und diverse feine Pilzen etc. empfiehlt

C. H. Engel.

## Für jeden Weihnachtstisch!

lieferen in bester Waare und billigem Preise offene und eingepackte **Seifen**, echte **Eau de Cologne**, **Pomadens**, **Haaröle**, **Bouquets**, reizende **Fantasiestachen**, sowie **Kästchen**, hübsch gefüllt, und alle Sachen zur Toilette zu bekannt billigem Preise bei größter Auswahl.

Goldberg,

neben Robert Schmidt.

Alle Arten Bürsten und Kämmen daselbst.

## Beste Schottische

## Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

offereiren billigst, mit und ohne Anfuhr.

Judel & Loll.

## Zum Weihnachtstische.

Da ich die Absicht habe, mein bedeutendes

## Weinlager

zu verkleinern, so erlaube ich mir dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich sämtliche Weine außer dem Hause zum Kostenpreis abgebe.

Petrikat, Sanssouci.

## Etwas ganz Neues.

Eine Flasche flüssigen Weins mit einer äußerst practischen Vorrichtung, vermittelst welcher man beim Gebrauch dieses Weins keinen Pinsel mehr nöthig hat; der ganze Apparat ist so practisch, daß er in keiner Familie fehlen sollte und kostet nur 6 Sgr., im Duzend 2 Thlr.

Herrmann Kuehn,

Königsberg i. Pr., Königsstraße 49.

## Ein Kinderchlitten

ist zu verkaufen

Kirchhoffstraße Nr. 1.



# Gänzlicher Ausverkauf

## wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts.

Andauernde Geschäftsstille veranlaßt mich, mein am hiesigen Plage, Marktstraße No. 9, bestehendes

### Tuch-, Manufacturwaaren- und Leinen-Geschäft

aufzugeben.

Stelle daher mein gut sortirtes Lager zu und unter Kostenpreis zum schleunigen Ausverkauf  
 Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile Achtungsvoll

## Herrmann Wittenberg.

**NB.** Mein Laden nebst 4 aneinanderhängenden Zimmern ist ebenfalls zu vermieten.

In meinem Waarenspeicher neben dem Comptoir, werden vor den Weihnachtstagen ganz courante Colonialartikel bestehend in:

- **Brodzuckern,**
- **gemahlten Zuckern,**
- **Farinen,**
- **Zuckersyrup,**
- **ganz vorzüglichen Caffee's & Thee's,**
- **Pflaumen & Rels**

zu wirklich billigen Preisen (jedoch nicht unter 1 Pfd.) ausverkauft.

**Roert Werner.**

**NB.** Ueberzeugung nur sehr wünschenswerth. D. D.

Umzugshalber beabsichtige ich mein Grundstück auf Adl. Schmeltz, in welchem seit Jahren Material- und Schankgeschäft, sowie Gastwirthschaft und Getreidehandel mit gutem Erfolg betrieben, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. zu verpachten. Wohnhaus massiv mit 6 Wohnungen, guten Speichern, Wasser, Bleiche, Acker und großem Hofraum. Alles im besten baulichen Zustande. **v. Pelchrzim.**

### 14 Stück

gute fetter Kurren sind billig zu verkaufen

**Grünthal.**

**Zum Feste!**  
**Oeldruckbilder,**  
**Photographische Kunstwerke.**  
*Ed. Schnee.*

Vorzüglich schöne Maroccanische Datteln,

Traubenrosinen und Schaalmandeln,  
 feine Smyrnaer und Malaga-Feigen,  
 Catharinen-Pflaumen und Italienische Prünellen,  
 echt Engl. Bonbons und feine Speise-Chocoladen

und frische Wall-, Para- u. Lambertsnüsse  
 empfiehlt **C. H. Engel.**

## Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein reich sortirtes Lager von **Glasskern, Anthologien, Prachtwerken, Jugendschriften, Bilderbüchern, Beschäftigungs- und Spielbüchern nach Fröbel** u. c.

Gleichzeitig halte mein großes **vollständig sortirtes Lager von Lederwaaren etc.** bestens empfohlen. Dasselbe enthält:

- Portemonnaies und Cigarettaschen, Jagd-, Reise-, Brief- und Damentaschen, Wand-, Schreib-, Zeichen- und Notenmappen, Photographie- und Poesie-Albums, Papp- und Leder-Galanteriewaaren, Alabaster-, geschnitzte und ausgelegte Holzwaaren, Tornister, Mädchenkober und Studentenmappen, Oeldruckbilder und Spiegel aller Art, Gardinenstangen, Goldleisten, Bilderrahmen u. c.

und vieles Andere.

**Robert Schmidt,**  
 Buch- u. Papierhandlung.

### Weizenmehl

à 9, 8, 7, 6 und 5 1/2 Sgr. pro Meße im Mehlmagazin von **Robert Werner.**

### Ein guter Eisenbahntofter

wird gekauft. Abz. bei Herrn **Ohm** abzugeben.

### 1500 Thaler

werden auf eine größere ländliche Besitzung zur ersten Stelle gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt **Schlepps.**

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 588 der Kaufmann **Arnold Schulz**. Ort der Niederlassung: Vommeß-Witte bei Memel, Firma: **Arnold Schulz** eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Dezember 1874 am heutigen Tage.

Memel, den 10. Dezember 1874.

**Königl. Kreisgericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 589 der Apotheker **Johannes Alexander Hecht** zur Prüfung, Ort der Niederlassung: Prökuls, Firma: Apotheker zu Prökuls **Johannes Hecht** eingetragen, zufolge Verfügung vom 16. Dezember 1874 am heutigen Tage.

Memel, den 16. Dezember 1874.

**Königl. Kreisgericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation

### Bekanntmachung.

Der Apotheker **Johannes Hecht** zu Prökuls hat für seine Ehe mit **Adèle**, geb. **Karl**, durch Vertrag vom 28. August 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 16. Dezember 1874 unter Nr. 144 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 16. Dezember 1874.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 12. Dezember 1874.

### Bekanntmachung.

Der Schiffskapitän **Emil Robert Holkmann** und **Marie Johanne Riep**, letztere im Verstande ihres Vaters, des Auser Friedrich Riep von hier, haben durch den Vertrag vom 10. December d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

**Königl. Kreisgericht.**  
 Zweite Abtheilung.

### Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 23. Dezember 1874, Vormittags 10 Uhr,** sollen am Schauspielhause hier selbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung **4 Schweine, 6 Ferkel, 1 Stärke** durch unsern Auktionskommissarius verkauft werden

Memel, den 15. Dezember 1874.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Erste Abtheilung.

Memel, den 15. Dezember 1874.

### Bekanntmachung.

Da mit dem 1. Januar 1875 die Hundsteuer pro 1. Semester fällig wird, bringen wir das Hundsteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums. (Siehe No. 297 dieses Blattes.)

Die weißen Marken sind für das I. Semester f. nicht gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden.

Hunde, welche nach dem 15. Januar f. ohne gültige Marke angetroffen werden ist der Abdecker aufzufangen anzuweisen  
 Der Magistrat

Memel, den 18. December 1874.

Vom 1. Januar 1875 ab wird der Tarif für Lager und Waagegeld in den städtischen Handelsanstalten wie folgt abgeändert:

### Lagergeld.

In der Flachwaage pro Ctr. und Monat mit 1/3 monatlicher Berechnung	3 Reichspfennige.
In der Heringsbraake pro Tonne und Monat mit 1/2 monatlicher Berechnung	8 =
Auf dem Vohlwerte der Heringsbraake pro Tonne bis zum 3. Tag incl.	3 =
= = 8. = =	5 =
jeder weitere Tag	1 =

### Waagegeld.

Für Flach beim Ein- und Auswiegen pro Ctr.	3 =
Für andere Waaren pro Ctr.	10 =
Ueber 10 Ctr. pro Ctr.	4 =

Der Magistrat.

Memel, den 19. Dezbr. 1874.

### Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgesetzte Klassensteuer-Rolle pro 1875 wird vom 21. Dezember 1874 bis 3. Januar 1875 im Communalbureau II. des Magistrats zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Reklamationen gegen die Klassensteuer-Berantlagung müssen binnen einer Präklusivfrist von 3 Monaten nach der Bekanntmachung der Steuerrolle beim Königl. Landrathsamte eingegeben werden.

Jeder Reklamant hat auf Erfordern die in seinen Besitz befindlichen Urkunden Pachtkontrakte, Schuldverschreibungen, Handlungsbücher und so ferner zur Einsicht vorzulegen. Wenn binnen der zu bestimmenden Frist die betreffenden Urkunden u. c. nicht vorgelegt werden, so wird angenommen, daß Reklamant die angebrachte Reclamation zu begründen außer Stande sei, und die letztere zurückgewiesen.

Der Magistrat.